

textilrevue

#10 | 17. SEPTEMBER 2019 | CHF 16.50
TEXTILREVUE.CH

Alle Zeichen stehen auf Nachhaltigkeit

ECOFAIRE, ZIRKULÄRE
UND TIERLEIDFREIE MODE
EROBERT IMMER MEHR
MARKTANTEILE

–
RETOUREN MINIMIEREN,
RESSOURCEN SCHONEN –
ABER WIE?



HEIMTEXTILIEN
MARKEN UND WOHNWELTEN
FÜR HERBST/WINTER 2019/20

GLOBUS IM WANDEL
MOMENTAUFNAHME EINER
TRANSFORMATIONSPHASE

DESIGN PREIS SCHWEIZ
DIE NOMINIERTEN IM BEREICH
FASHION UND TEXTILES

Mode frei von Qual

Gucci und Prada verzichten auf Echtpelz, vegane Leder- und Daunenalternativen boomen: Bewusster Konsum und faire Produktion rückten in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus. Neben Mensch und Umwelt wird zudem mehr und mehr auf das Wohl der Tiere geachtet. Auch wenn eine komplett tierfreundliche Mode noch immer allerlei Herausforderungen mit sich bringt, haben einige Labels es geschafft, Fairness und Stil zu vereinen.

TEXT AYLIN ASLAN



FRUITLEATHER ROTTERDAM

Tiere, denen bei lebendigem Leib das Fell abgezogen und das Fleisch herausgeschnitten wird oder die per Schlag auf den Kopf eher schlecht als recht betäubt werden. Schreckliche Lebensbedingungen und ein traumatisierender Transport bis zum brutalen Tod – solche Bilder gehen immer wieder um die Welt, sorgen für kurze Aufschreie und Shitstorms – und geraten doch bei einer grossen Mehrheit der Konsumenten schnell wieder in Vergessenheit. Denn die Augen zu verschliessen, ist oft einfacher, als sich einen Überblick zu verschaffen. Im Zuge von Veganismus, Umweltschutz und Nachhaltigkeit haben aber die bisherigen Lieferanten nun endlich eine Chance, dass das Bewusstsein für artgerechte Haltung und tierleidfreie Mode in den Köpfen der Kunden an Wichtigkeit gewinnt. Topshop lancierte beispielsweise dieses Jahr eine vegane Schuhlinie, während im Februar in Los Angeles die erste Fashion Week mit veganer Mode stattfand. Diese Entwicklungen machen klar, der Markt ist da, und die Kollektionen diverser Labels können sich nicht nur bezüglich Zertifizierungen, sondern auch ihres Modegrads wegen sehen lassen. Doch vegan und tierleidfrei bedeutet nicht auch zwingend, dass ein Produkt nachhaltig produziert wurde.

Wir haben die wichtigsten Materialien wie Leder, Wolle, Daune, Pelz und Seide unter die Lupe genommen. Ebenfalls genauer hinschauen sollte man bei Leimen, die oft tierknochenhaltiges Glutin enthalten, sowie Knöpfen aus Perlmutter oder Horn.

Leder

Die Annahme, Leder sei nur ein Abfallprodukt der Fleischindustrie, ist unter nicht fachkundigen Konsumenten weit verbreitet. Was zu Teilen stimmt, ist bei weitem nicht allgemeingültig. Ein grosser Anteil des Leders kommt aus Ländern wie Indien, Vietnam, Bangladesch und China, wo die Ledergewinnung ein lukratives Business und die Lieferkette schlecht überprüfbar ist. Der Weg zum Schlachthof ist für die Tiere oft lang und leidig. Marken wie das Schweizer Unternehmen Cervo Volante reagieren auf diese Undurchsichtigkeit. Seit 2017 entwickelt, produziert und verkauft das Label hochwertige ökologische Schuhe, Bekleidung und Accessoires aus Hirschleder, das aus nachhaltiger Jagd gewonnen und mit geringem ökologischem Fussabdruck ohne schädliche Chemikalien weiterverarbeitet wird. Das Unternehmen setzt auf Transparenz und begegnet somit dem Bedürfnis solcher Kunden, die nicht auf echtes Leder verzichten, aber Tierquälerei nicht unterstützen möchten. Doch auch was Lederalternativen angeht, hat sich in den letzten Jahren einiges getan, wenngleich dies ein zweischneidiges Schwert ist: Sind die Alternativen hochwertig wie beim Schweizer Unternehmen Happy Genie, das Taschen aus Apfelresten herstellt, ist der Gewinn für

Tier und Umwelt gross. Werden aber Alternativen für den Massenmarkt mit günstigen erdölbasierten Materialien wie Kunstleder geschaffen, verschiebt sich das Problem. Die Produkte sind zwar tierleidfrei, aber keineswegs nachhaltig. Dies auch, weil echtes Leder eine viel grössere Lebensdauer aufweist als künstliche Alternativen. Fruitleather Rotterdam, das ebenfalls aus Obstabfällen Leder herstellt, oder das deutsche Label Nat-2, das luxuriöses Schuhwerk aus Holz, Steinen, Pilzen und Kaffee produziert – sie alle haben ein gutes Ersatzprodukt zu Tierhäuten gefunden. Das momentan wohl zu den bekanntesten gehörenden Labels in diesem Bereich ist das Schuh- und Accessoireslabel Veja, das nach dem Modell «Campo» nun den klassischen «V-10»-Sneaker in einer veganen Variante aus Maisleder, einer Mischung aus 50 Prozent Polyurethan und 50 Prozent Abfall aus der Maisindustrie, auf den Markt gebracht hat. Ebenfalls erwähnenswert ist das deutsche Label Bleed, das seine Lederalternative aus Kork anfertigt.

Wolle

Auf einer grünen Wiese grasende Schafe, die regelmässig von ihrer Last, der Wolle, befreit werden, die dann zu warmen Winterpullovern weiterverarbeitet wird – dieser Illusion geben sich viele gern hin. Und obwohl Wolle nicht überall Tierquälerei bedeutet, empfiehlt Peta, besonders von australischer Merinowolle Abstand zu halten. Beim sogenannten Mulesing werden den Schafen ohne Betäubung Teile des Hinterteilfleisches weggeschnitten, um zu vermeiden, dass Fliegen dort Eier legen und die Wolle dadurch verunreinigen. Da jedoch auch anderswo Schafe beim Scheren noch oft misshandelt und verletzt werden, kann man beim Einkauf auf das Tierschutzsiegel «Responsible Wool Standard» (RWS) achten. Es handelt sich um eine freiwillige globale Norm, die sich mit dem Wohlergehen von Schafen und der Bewirtschaftung von Land befasst und den Marken eine wichtige Differenzierung und vollständige Rückverfolgbarkeit der Wolllieferkette bietet. Nur Produkte mit 100 Prozent zertifizierter Wolle dürfen mit dem RWS-Logo gekennzeichnet werden.

Daune

Der Begriff Gänsehaut kommt nicht von ungefähr: So sieht nämlich die Haut einer Gans oder Ente aus, die frisch gerupft wurde – oft bei lebendigem Leib, unter Schmerzen und mehrmals pro Jahr, denn die weichen Daunenfedern sind begehrt und halten warm. Oft können Verbraucher nicht einsehen, ob ihr Produkt aus Lebendrupf stammt. Der grösste Daunenexporteur ist China.

Um dem Prozess rund um die weiche Feder mehr Transparenz zu geben, hat die Marke The North Face den «Responsible Down Standard» ins Leben gerufen, der ga-



SKARABIS



FAZ NOT FUR



OPUS



NAT-2

rantiert, dass die Tiere zum Zeitpunkt des Rupfens bereits tot waren und auch für die Dauer ihres Lebens artgerecht gehalten und nicht durch beispielsweise Stopfmast gequält wurden. Ähnliche Auflagen verlangt auch der «Global Traceable Down»-Standard, der 2015 von der Non-Profit-Organisation NSF lanciert wurde. Auch dieses Zertifikat hilft Verbrauchern, zu erkennen, ob sie ein ethisch vertretbares Produkt kaufen. Doch auch abgesehen von echten Daunenfedern hat sich der Markt bemerkenswert entwickelt. So ersetzt beispielsweise die Outiq-Kollektion von Bugatti Daunenfedern umweltfreundlich mit einer neuen Füllwatte, deren Moleküle Sonnenenergie in Wärme umsetzen und zusätzlich die eigene Körperwärme aktiv speichern. Die Jacken und Mäntel halten dadurch besonders warm und sind gleichzeitig luftig-leicht. Auch die Marke Opus stellt Einzelteile der Kollektion aus Alternativen her, wie ihre «No Duck Down»-Jacken. Andere Marken wie «Save the Duck» haben sich gänzlich darauf fokussiert, 100 Prozent «Animal Free» zu sein. Embassy of Bricks and Logs ist ebenfalls ein 100 Prozent veganes Streetwear-Label, das es sich auf die Fahne geschrieben hat, bis 2023 auch 100 Prozent nachhaltig zu agieren. Genauso das spanische Label Ecoalf, das für seinen nachhaltigen Ansatz bekannt und dazu tierärztlich zertifiziert für «kein Lebendrupf» ist. Bei der «Primaloft Silver»-Isolierung wird

eine vollendete Mischung aus 40 Prozent Mikrofasern und 60 Prozent wasserabweisenden Daunenfedern verwendet.

Pelz

Luxuslabels wie Warenhäuser sind sich einig, dass die Zukunft für sie pelzfrei aussieht. Globus und Jelmoli sind die beiden grossen Schweizer Namen, die auf den Verkauf von Tierhaar verzichten. Bei Jelmoli wurde der Ausstieg letzten April vom Zürcher Tierschutz begleitet und gelobt, denn die Gewinnung von Pelz bedeutet in den allermeisten Fällen ein erbärmliches Tierleben mit qualvollem Tod – auch aufgrund von fehlenden Regelungen bezüglich der Deklaration. Um diesen Grausamkeiten ein Ende zu setzen, unterstützt das weltweit führende internationale Fur-Free-Retailer-Programm, pelzfreie Unternehmen mit Verbrauchern zu vernetzen, die ethisch vertretbare Produkte suchen. Die Onlineliste der pelzfreien Einzelhändler bietet Verbrauchern genaue Informationen über deren Pelzrichtlinien. Das Programm zielt insbesondere darauf ab, Unternehmen zu ermutigen, pelzfrei zu werden. Das Fur-Free-Retailer-Programm ist eine internationale Initiative der Fur Free Alliance, einer Koalition von mehr als 40 führenden Tier- und Umweltschutzorganisationen weltweit, die Millionen von Unterstützern auf der ganzen Welt vertritt.



Doch trotz massiver Aufklärungsarbeit von verschiedenen Tierschutzorganisationen bleibt Pelz noch immer ein beliebtes Luxusprodukt. Labels wie FAZ not Fur aus der Schweiz haben es sich deswegen zum Ziel gemacht, Faux Fur Prestige anzuheften und dem Markt eine ethische, hochwertige Alternative zu Echtpelz zu bieten. 2016 gegründet, ist FAZ not Fur mittlerweile in grossen Häusern wie Saks oder Selfridges und hierzulande bei Grieder vertreten. Auch für solche, die Tierquälerei nicht unterstützen, aber dennoch gern Pelz tragen möchten, gibt es Alternativen im Markt. Das Berliner Label Friendly Fur verwendet für seine Kreationen zwar echte Felle, allerdings ausschliesslich solche, die aufgrund nachhaltiger Jagd wie der Damwildregulierung zur Verfügung stehen. Friendly Fur ist ein Label, das sich nicht auf seiner Nachhaltigkeit und Ethik ausruht, sondern dies eher als Voraussetzung sieht, um luxuriöse und glamouröse Mode, Gadgets und Living-Objekte zu schaffen.

Seide

Der schützende Kokon einer Raupe besteht aus einem einzigen Faden. Später verpuppt sich die Raupe und verwandelt sich in einen Schmetterling, der aus dem Kokon durch Durchbeissen des Seidenfadens ausbricht. Um dies zu verhindern, werden die Raupen in der Puppenphase

durch kochendes Wasser oder heissen Wasserdampf getötet. Ahisma-Seide heisst die tierleidfreie Alternative für solche, die nicht auf ähnliche Materialien wie Nylon, Polyester, Pimabaumwolle oder umweltschonende Lyocellfasern wie Tencel oder Modal umsteigen möchten. Ahisma-Seide bietet eine friedliche Alternative zur konventionellen Seide, denn die Raupe darf auf natürliche Art und Weise aus ihrem Kokon schlüpfen und zum Schmetterling werden. Das deutsche Label Skarabis beispielsweise, das sich auf Ahisma-Seide spezialisiert hat, rettet dank dieser Materialgewinnung pro Kleid mehr als 2000 Seidenraupenleben.

Auch wenn der Weg zur tierleidfreien Mode noch ein weiter ist – der Markt ist in Bewegung, und Alternativen spriessen nur so aus dem Boden. Es sei gesagt, dass der Aspekt «tierleidfrei» nicht gleich «nachhaltig» ist, obwohl dies für einige der genannten Labels stimmt. Wer auf der sicheren Seite sein möchte, dass für ein Produkt garantiert keine tierischen Produkte verwendet wurden, kann sich am «Peta approved vegan»-Logo orientieren. Für tierleidfreie Mode mit tierischem Anteil bietet das Kürzel «kbT», für kontrolliert biologische Tierhaltung eine gute Orientierungshilfe, die ein artgerechtes Leben und schonende Tiertransporte vorschreibt.